

Protokoll der 1. Gemeindeversammlung 2019 Sils i.E./Segl

von Freitag, 15. März 2019, 20.30 - 22.30 Uhr
im Schulhaus Champsegl

öffentlich aufgelegt ab: 21.3.2019

Einsprachefrist: 30 Tage ab Auflage
(Art. 11 Abs. 3 Gemeindegesetz des Kantons Graubünden)

Vorsitz: Ch. Meuli Gemeindepräsident

Protokoll: M. Römer Gemeindeschreiber

Es haben sich 91 Stimmberechtigte zur Versammlung eingefunden.

Als Stimmenzähler werden Martin Rüz und Barbara Aeschbacher gewählt.

**1 01.2 Protokolle Gemeindeversammlungen
Protokoll der Versammlung vom 30.11.2018**

Der Gemeindepräsident hält fest, dass das Protokoll zur letzten Versammlung ab dem 18.12.2018 öffentlich aufgelegt und auf der Gemeindehomepage aufgeschaltet worden sei. Er verweist auf den Art. 11 des kantonalen Gemeindegesetzes, wonach das Protokoll spätestens 30 Tage nach der Versammlung auf ortsübliche Weise zu publizieren ist und Einsprachen gegen das Protokoll innert 30 Tagen einzureichen sind. Nachdem innert der Einsprachefrist keine Einsprachen erfolgten, gelte das Protokoll als genehmigt, weshalb die Versammlung nicht mehr darüber abzustimmen habe.

**2 19.1 Verkehr generell, Verkehrskonzept, Signalisation, öff. Verkehr
Zusatzkredit für die Neugestaltung der Bushaltestelle "Postplatz
Sils Maria" mit Errichtung WC-Anlage/Warteraum**

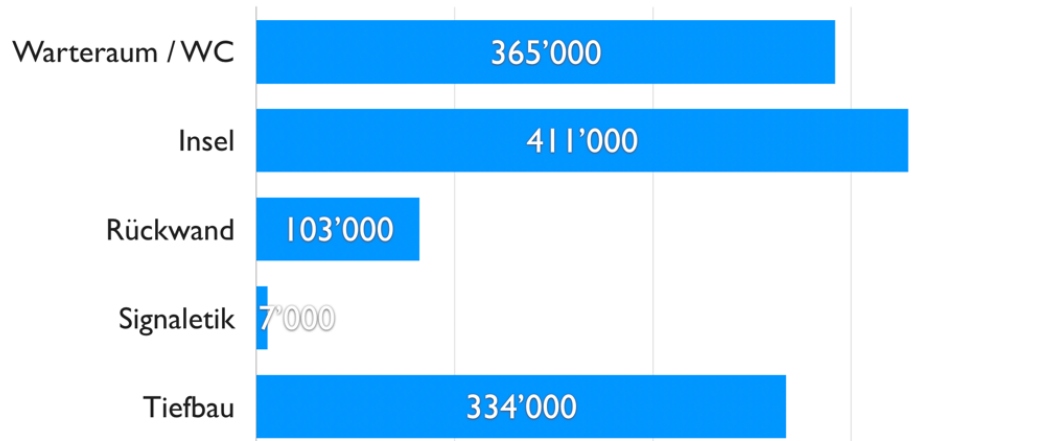
Nach den einleitenden Ausführungen des Gemeindepräsidenten in Ergänzung zu den Ausführungen in der den Stimmbürgern zugestellten Botschaft bleibt Eintreten unbestritten.

Der Gemeindepräsident zeigt anschliessend die aktuelle Entwicklung der Finanzlage der Gemeinde anhand einer auf die Leinwand im Saal projizierten Grafik auf. Daraus ist u.a. zu ersehen, dass pro Einwohner ein Vermögen von rund Fr. 10'000.-- besteht. Der Präsident zeigt sodann mittels Projizierungen auf der Leinwand die Anordnung der neu geplanten Anlagen sowie verschiedene Visualisierungen dieser in zwei unterschiedlichen Farbtönen, Messing und grauer Chromstahl, welche auf den vom Architekturbüro Maurus Frei, Chur, entworfenen, baubewilligten Projektplänen beruhen. Bezüglich einer von der Post Immobilien AG gewünschten Trennwand am Postgebäude zu den Aussensitzplätzen der Wohnungen des Postgebäudes erwähnt er, dass die beiden äussersten Flügel dieser, in Richtung zum angrenzenden Heimatkunstladen Füm, auf Wunsch der Ladenbesitzer - entgegen der Visualisierungsdarstellungen - nur ca. 1.2 m hoch gebaut würden. Er weist darauf hin, dass die Warteinseln zur Gewährleistung der behindertengerechten Zugänglichkeit nicht mit Wänden umschlossen oder abgetrennt worden seien. Das WC- und Wartehaus könne verdankenswerterweise an die Heizung des Hotels Seraina angeschlossen werden. Die Abrechnung der Heizkosten erfolge über einen Wärmezähler.

Der Gemeindepräsident gibt anschliessend die veranschlagten Kosten für die einzelnen Elemente der Neugestaltung wie folgt bekannt:



Kosten Total Fr. 1'220'000



Somit ergebe sich eine Kreditsumme von total Fr. 1.22 Mio., wovon Fr. 600'000.-- bereits über das Gemeindebudget 2019 genehmigt wurden.

Diskussion:

In der Diskussion meldet sich H. M. und führt aus, dass er das Projekt sehr futuristisch finde und dem Vorstand dazu gratuliere. Er vermisse aber, dass auf der Warteinsel zumindest ein Teil als Wetterschutz verglast sei. Er meine, dass die meisten Leute auf der Insel warten würden und nicht im Warteraum. Er bittet den Vorstand, dies zu prüfen.

K.W. findet die Ambitionen des Vorstandes sehr gut, aber beide Varianten der vorgestellten Visualisierungen gefielen ihm überhaupt nicht als Vorschläge für den Standort Sils. Auch hält er die gewählte Stelle für ein so teures WC falsch.

W.R. erklärt, er sei ganz anderer Meinung als K.W. Das wichtigste am Projekt für den Postplatz seien das WC und der Warteraum. Der Postplatz sei der Ort, wo in Sils die meisten Leute zusammenkämen. Heute müsse seine Familie als Anwohner die Türe zu ihrem Privathaus am Platz abschliessen, da immer wieder Passanten auf die Toilette wollten.

M.F. sagt, er befürworte sehr, dass auf dem Postplatz ein WC und ein Warteraum gebaut werden, aber er sehe nicht, dass die Gestaltung so, wie vorgestellt, gemacht werden müsse. Der Gast suche in Sils etwas Originelles und nicht etwas, was er etwa auch auf dem Flughafen Zürich finde. Er meine, etwas "Heimeliges" wäre zu finden. Wenn er schaue, was man bei der Gewerbezone als Originelles gesucht habe, dann müsste es auch hier möglich sein, etwas zu finden.

F.D. führt aus, man habe sich im Rahmen des Markenstammtischs sehr lange mit dem Projekt auseinandergesetzt und er stehe voll dahinter. In seinem Hotelbetrieb bestehe das Motto „Respekt zur Geschichte, Mut zur Entwicklung“. Wohl sähen alle am liebsten weiter Postkutschen in Sils verkehren, aber die gäbe es nun einmal nicht mehr. Deshalb sei er dafür, dass eine der Zeit angepasste Infrastruktur, die möglichst diskret und schlicht ist, gebaut wird.

Der Verkehr werde noch genug Belebung bringen. Es sollte etwas gebaut werden, das sich auf lange Zeit ohne Verwitterung bewährt. Die Anlage müsse vor allem praktisch sein. Höchstens könnte geprüft werden, ob das Perrondach nicht leicht zu vergrössern wäre.

M.L. kann sich mit F.D. nicht einverstanden erklären. Das Projekt gefalle ihr nicht. Heute sei es auch möglich, mit natürlichen Materialien etwas Wetterfestes zu bauen. Sie empfindet die Gestaltung so, als ob etwas, das eventuell vor 20 Jahren in der Stadt gemacht wurde, jetzt hier Sils ankomme. Holz könne auch modern sein.

H.M. erkundigt sich, ob das auf dem Platz abzuwickelnde Verkehrsregime geprüft worden sei und die Wendemanöver der grossen Busse möglich seien. Er fragt, wo die Hotelbusse anhalten würden, die auch zu berücksichtigen seien. Der Gemeindepräsident antwortet, dass die Geometrien in einem Feldversuch vor Ort von Verkehrsexperten unter Einsatz einer Drohne geprüft worden seien. Die Hotelbusse müssten sich wie heute mit den Bussen des Regionalverkehrs arrangieren, wenn sie auf dem Postplatz anhalten wollten.

R.M. fragt, ob die Busse unter dem Perrondach anhalten würden oder weshalb denn das Dach des Perrons so hoch angesetzt sei. Der Gemeindepräsident erklärt, dass man das Dach bewusst nicht weiter ausladend erstelle, im Hinblick darauf, wenn einmal noch höhere Busse verkehren sollten.

B.A. fragt, weshalb im rückwärtigen Bereich des Platzes eine so teure Rückwand beim Postgebäude benötigt werde. Wie der Präsident erklärt, werde mit ihr einerseits eine Sitzgelegenheit geboten und andererseits sei es der ausdrückliche Wunsch der Post Immobilien AG als Grundeigentümerin gewesen, dass eine Abtrennung in Richtung der dahinterliegenden Aussensitzplätze der Wohnungen im Postgebäude errichtet wird.

S.P. fragt sich, wieso es überhaupt noch ein Dach auf dem Perron braucht, wenn dieses so hoch angelegt kaum Wetterschutz bieten könne. Der Präsident meint, dass dieses mit 3 m Breite sehr wohl Schutz vor Sonne und auch bis zu einem gewissen Grad vor Regen wird bieten können.

A.W. hält die Gestaltung der Bauten für Sils ebenfalls für zu kalt und modern, wie sie ausführt, und sie fragt sich, ob man nicht noch eine andere, lieblichere Variante ausarbeiten könnte.

Der Präsident weist darauf hin, dass man auch am letzten Markenstammtisch vom vergangenen Montag, an welchem rund 23 Personen zugegen gewesen seien und an dem man eine gemeinsame Meinung zur Farbgebung habe abholen wollen, nicht zu einer solchen habe finden können. Auch mit der Farbgebung könne man einen gestalterischen Ausdruck verleihen und dazu werde die Versammlung heute noch abstimmen können.

Der Präsident stellt in der Folge fest, dass die Kosten nicht wirklich jemanden zu erschrecken schienen und es diesbezüglich keine Streichungsanträge gebe.

F.P. meint, dass ihm die ersten drei vom Präsidenten einleitend präsentierten Kostenpositionen schon recht hoch erschienen und die vorgesehene Verarbeitung werde schon dazu beitragen, dass die Kosten hoch ausfielen.

Präsident Meuli fügt an, dass aus Gründen der Langlebigkeit als Material eloxiertes Aluminium vorgesehen sei, mit welchem man bei der Farbgebung frei sei und welches noch günstiger als eine Lösung mit Chromstahl oder Messing sei.

H.M. meint betreffend der Kosten, dass diese schon sehr hoch seien und ihn dies angesichts der Ausschreibungen zur Offertstellung auch nicht wundere. Vermutlich seien hier Künstler an der Arbeit gewesen und eventuell bestünden auch gewisse Doppelspurigkeiten. Deshalb wäre der ganze Kostenvoranschlag von Fr. 1.22 Mio. nochmals genauer anzuschauen. Christian

Meuli merkt diesbezüglich an, dass im Moment die Kosten eines Voranschlags genannt würden und man in zwei Wochen, wenn die Offerten für die Arbeiten vorliegen, genauere Zahlen haben werde und eventuell sogar etwas tiefere.

R.M. äussert sich kritisch zur vorgesehenen Architektur, die er als modernistisch und geschmäckerlich bezeichnet, und die man eventuell nach ein paar Jahren bereuen würde. Bezüglich der Säulen zum Perrondach meint er, dass es einfach gestaltete Säulen brauchte, eventuell Sichtbetonpfeiler. Er fragt, ob es nicht angebracht wäre, dass die auf den Visualisierungen abgebildeten Anzeigetafeln integriert in die Säulen montiert würden. Christian Meuli bemerkt, dass es sich bei den vorgestellten Visualisierungen nicht um definitive Konstruktionspläne handle. Einen Betonsockel werde es für die Säulen brauchen.

C.M. hält das Votum von R.M. für nicht so falsch, jedoch sei eine Stahlkonstruktion schon besser als eine Betonkonstruktion. Hingegen seien die vorgesehenen Lochungen in den Säulen nicht praktisch. Er würde etwas spielerisch die Pfeiler "farbig uni" ausführen und das Dach in einem Grauton. Die Dachumrandung dürfte auch aus Holz sein.

G.K. würde nach seiner Äusserung auch auf dem Postplatz eine Gestaltung des WCs und des Warteraums in Naturstein vornehmen. Das so in Sils Baselgia gestaltete WC füge sich sehr gut in die Landschaft ein. Christian Meuli hält dem entgegen, dass das WC in Sils Baselgia an einem völlig anderen Standort am Dorfrand stehe, neben einer denkmalgeschützten Kirche und im Bezug zur steinigen Bergflanke. Man sei überzeugt, im Dorf etwa auch nicht eine früher erwogene Variante mit Rosettendekoration im Heimatsstil anwenden zu wollen. Strukturen aus Holz würden sich der Witterung ausgesetzt schlecht präsentieren. Deshalb würden wohl auch sonst nirgends solche Unterstände aus Holz gebaut. Dem Vorstand schwebte eine matte Farbgebung vor. Der Projektverfasser, Architekt Frei, habe viel für die Rhätische Bahn gearbeitet und verstehe viel vom öffentlichen Verkehr. Er verweist in Bezug auf die Ausführung der Anlagen des weiteren auf die Vorgaben zum behindertengerechten Bau und statische Gründe.

G.L. stellt in der Folge den Antrag, dass der Gemeindevorstand eine weitere Gestaltungsvariante ausarbeiten lässt und der Gemeindeversammlung unterbreitet. Der für die vorliegende Gestaltungsvariante verantwortlich zeichnende Architekt Maurus Frei sei vor allem in Städten tätig, was sich in seinem Vorschlag äussere, und es würde ihn interessieren, wie ein einheimischer Architekt die Aufgabe umsetzen würde.

R.W. führt aus, Holz als Material sei angesprochen worden. In Sils habe man eine Einfassung der Gewerbezone und der Kehrrechtsammelstelle aus Holz. Beide Anlagen seien nicht schön und er frage sich, ob deshalb eine Ausführung in Holz unbedingt besser würde. Jedoch sei die allgemeine Stimmung, dass die Bevölkerung nicht unbedingt damit glücklich sei, dass ihr zwei Ausführungsvarianten in Metall vorgelegt werden. Deshalb unterstütze er das Votum von G.L.

U.K. bemerkt, er wolle nicht streiten, aber wenn von einer Volksmeinung geredet werde, die mit dem Projekt unzufrieden sei, möchte er sagen, ihm gefalle das Projekt.

Abstimmung Zusatzkredit:

Der Vorsitzende stellt schliesslich den Antrag von G.L. als Rückweisungsantrag jenem des Gemeindevorstandes gemäss Botschaft in einer Schlussabstimmung gegenüber. In dieser Abstimmung entfallen auf den Antrag L. 41 Stimmen, auf jenen des Gemeindevorstands 50, womit dem Antrag des Gemeindevorstandes um Gewährung eines Zusatzkredites von Fr. 620'000.-- zur Ausführung der Gestaltung der Bushaltestelle auf dem Postplatz nach Projektplänen von Architekt Maurus Frei entsprochen wird.

Diskussion Farbgebung:

In der Folge wird die Frage der Farbgebung für die neuen Hochbauten auf dem Postplatz der Versammlung zur Diskussion freigegeben.

M.F. äussert die Ansicht, dass nach seiner Meinung ein messingfarbener Ton etwas besser wäre, weil etwas wärmer.

R.M. plädiert demgegenüber für eine Chromstahlausführung, welche nach seinen Äusserungen viel neutraler wäre und im Gegensatz zu einer Lösung mit Messing nicht säureempfindlich. Eine Ausführung in Messing entspreche nach seiner Meinung einem demodierten Trend der 80er-Jahre. Der Gemeindepräsident weist darauf hin, dass die Ausführung beider zur Diskussion stehenden Farbvarianten in eloxiertem Aluminium erfolgen würde, womit sie auch säureunempfindlich wären.

C.M. fragt sich, ob, wie er sich ausdrückt "in der Zeit der Mischehen und des Multikulti" nicht eine Mischung der beiden zur Diskussion stehenden Farben, nämlich die Säulen des Perrondachs in der einen und das Dach in der anderen Farbe, eine Lösung wäre; dies würde nicht so stur wirken. Technisch werde die Ausführung sowieso eine Metalltragkonstruktion sein und eine Verkleidung könne unabhängig davon erstellt werden.

Der Gemeindepräsident hält fest, dass sich der Gemeindevorstand nicht auf einen Farbton habe festlegen können. Das Bauprogramm sehe aber die Verlegung der Haltestelle auf den Fainera-Parkplatz mit dem bevorstehenden Fahrplanwechsel am 15. April 2019 und einen Baubeginn nach Ostern vor sowie eine Fertigstellung der Tiefbauarbeiten bis 15 Juni. Später würden die Hochbauten Schritt für Schritt errichtet.

R.W. findet, dass das Bauprogramm des Vorstandes sehr sportlich angesetzt sei und es sei nicht entscheidend, ob die Neugestaltung des Postplatzes ein Jahr früher oder später erfolge. Er möchte den Gemeindevorstand bitten, in sich hineinzugehen und die Sache zu überdenken.

G.G. hält es für schwierig, aufgrund von Visualisierungen, wie sie an der heutigen Versammlung gezeigt wurden, einen Farbenscheid für die Hochbauten treffen zu müssen und er hält dafür, dass die Versammlung aufgrund von Mustern auf dem Dorfplatz vor der nächsten Versammlung die Farbwahl treffen kann. Die Farbwahl werde Sils auf lange Zeit prägen. L.G. unterstützt ihn in seiner Ansicht und findet, dass dazu ein Antrag gestellt werden sollte.

Antrag Muster zur Farbwahl:

Die Meinungsäusserung von G.G. zu einer Bemusterung aufgrund derer die Versammlung die Farbwahl für die Hochbauten trifft, wird in der Folge als Antrag zur Abstimmung gebracht und findet mit 65 zu 21 Stimmen die Zustimmung der Versammlung. G.G. erklärt im weiteren Verlauf der Sitzung, dass er es gut fände, wenn im Hinblick auf diesen Augenschein auch Fotos des Architekten von Objekten, wo er mit den bemusterten Materialien arbeitete, vorlägen.

**3 19.4 Parkhaus Segl/Val Fex, Parkplatzbewirtschaftung
Zusatzkredit für die Neugestaltung des Parkhauses Segl/Val Fex mit Erweiterung des Kassahauses/neue WC-Anlage, Überdachung Notausgänge und Verlängerung Überdachung Parkhauseinfahrt**

Einleitend zeigt der Gemeindepräsident auf der Leinwand im Saal einen Situationsplan zu den geplanten Anlagen. Er führt aus, dass das entsprechende Baugesuch öffentlich aufgelegt habe und inzwischen eine rechtskräftige Baubewilligung dafür bestehe.

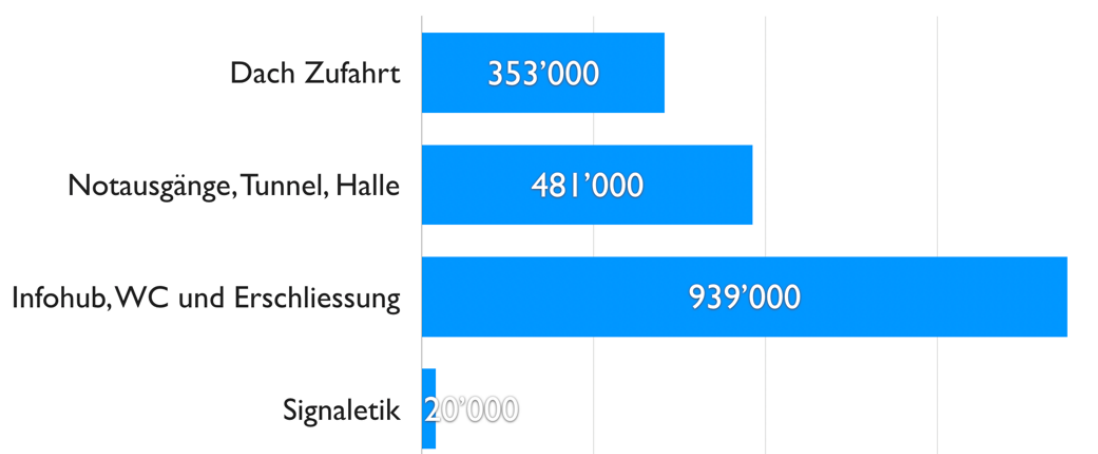
Eintreten bleibt unbestritten.

Diskussion:

Hierauf erläutert der Vorsitzende anhand von auf der Leinwand im Saal projizierten Bauplänen die vorgesehenen baulichen und gestalterischen Anpassungen am Parkhaus, d.h. namentlich die Erweiterung des Kassahauses unter Verlegung der WC-Anlage ins Erdgeschoss und Schaffung eines vergrösserten Vestibüls im Erdgeschoss für die Präsentation von Gästeinformationen (Infohub), die Verbreiterung der Ausgänge von den Parkgeschossen ins Kassahaus, die Neuplatzierung der Kassen, die Massnahmen zur Benutzerlenkung auf den Parkgeschossen mittels neuer Bodenbeläge, die neue Bildergalerie im Zufahrtstunnel sowie die neue Überdachung der Notausgänge und die Überdachung der Einfahrt ins Tunnel. Die neue Überdachung der Tunneleinfahrt bezeichnet er als logische Weiterentwicklung der seinerzeit beim Bau des Parkhauses gemachten Überlegungen für eine Tunnelzufahrt. Es sollte damit eine einladendere Gestaltung der Dorfeinfahrt stattfinden und im weiteren würden dadurch auch die auf der heutigen Abfahrt auftretenden Eisbildungen im Winter beseitigt werden können. Wie er ausführt, würden sich - bei einem schon genehmigten Budgetkredit von Fr. 1 Mio. - die Zusatzkosten, d.h. der beantragte Zusatzkredit, für all diese Elemente auf total Fr. 800'000.-- belaufen. Die Gesamtkosten würden sich wie folgt zusammensetzen:



Kosten Total Fr. 1'800'000



In der Diskussion fragt F.N., ob es nicht gefährlich wäre, in der Tunneleinfahrt eine Bildergalerie einzurichten, auch mit Blick auf die gelegentlich dort zirkulierenden Fussgänger. Sie fragt sich weiter, ob es eine Überdachung der Einfahrt zum Tunnel brauche.

A.P. äussert die Ansicht, dass man heute ein erstes Projekt, jenes der Neugestaltung des Postplatzes, welches er für sehr gut befände, ohne Probleme verabschiedet habe. Er sieht für weitere Projekte jedoch andere Prioritäten als die Vorlage für die Neugestaltung des Parkhauses, nämlich in erster Linie die Dorfplatzneugestaltung mit einem öffentlichen WC, eventuell einen neuen Werkhof für die Gemeinde, die Entflechtung des Fussgängerverkehrs auf dem Fainera-Parkplatz sowie die Schaffung einer sicheren Strassenverbindung von Sils nach Maloja. Bezüglich Werkhof spricht er auf das sich nach seiner Meinung bei der heutigen Werkstatt und Garage der Werkgruppe beim Sportplatzbetriebsgebäude ergebende Gefahrenpotenzial aus Werkverkehr und Sport- und Spielplatznutzung an. Eine Ausfahrtüberdachung mache die Verkehrssituation dort noch fast gefährlicher.

Christian Meuli meint, dass A.P. offene Türen einrenne. Die Dorfplatzgestaltung werde ein prioritäres Thema an der bevorstehenden Klausursitzung des Gemeindevorstands sein. Für einen neuen Werkhof in der Gewerbezone habe der Gemeindevorstand kürzlich einen Kredit für eine Konzeptstudie gesprochen. Der Sportplatz werde Thema des nächsten Markenstammtischs sein. Man sehe also, dass der Vorstand am Bearbeiten der Themen sei. Der Grund, dass heute die Parkhausneugestaltung zu Traktandum stehe, sei, dass man mit der Planung dafür schon so weit fortgeschritten sei, dass sie umgesetzt werden könne. Bezüglich der sicheren Strassenverbindung von Sils nach Maloja ergänzt er, dass er an einer dazu bevorstehenden Sitzung mit dem Tiefbauamt vom Gemeindevorstand den Auftrag vom Vorstand erhalten habe, sich für einen Vollanschluss von Sils Baselgia einzusetzen. Im weiteren sei es so, dass dieses Vorhaben vom Kanton finanziert werden müsse.

W.R. fragt sich, wieso der Gemeindevorstand nicht imstande sei, für den von A.P. angesprochenen neuen Werkhof eine Lösung mit der zum Verkauf stehenden Gewerbebaute von H.M. in der alten Gewerbezone eine Lösung zu finden. Christian Meuli antwortet, dass diese Frage erst nach dem Vorliegen der bereits erwähnten Konzeptstudie beantwortet werden könne.

K.W. pflichtet dem vorausgegangenen Votum von A.P. insofern bei, als er nicht einsieht, wieso man im Voraus über Fr. 1 Mio. für eine Parkhausneugestaltung ausgeben wolle, wenn man daneben eine Vorlage für eine Gesamtsanierung der Sportplatzanlage vorbereite.

Der Gemeindepräsident erklärt, er sehe es anders. Das Parkhaus werde am Ort bleiben, wo es ist, und das eine habe nichts mit dem anderen zu tun. Es sei kein Luxus, neue WCs bauen zu wollen, die einen Standard haben, wie er heute erwartet werde.

D.G. findet, der Gemeindepräsident habe Mut, eine Investition von Fr. 1.2 Mio. vorzusehen. Er stellt die Frage, ob es nicht möglich wäre, das Parkhaus ohne das neue Dach über der Zufahrt und ohne die Bildergalerie neu zu gestalten. Er wolle also den Gegenantrag stellen, nur die Elemente der "Erweiterung und Neugestaltung des Kassahauses mit neuer WC-Anlage und Info-Hub" sowie "Erschliessung", zu rund der Hälfte der Kosten, - somit im Rahmen des bereits gesprochenen Budgetkredits - auszuführen.

G.L. vertritt die Ansicht, dass es keiner Neugestaltung der Parkhauseinfahrt als Tor zu Sils bedarf. Es böten sich den Passanten dort genügend Blickfänge und die heutige Gestaltung der Einfahrt sei von Künstler Del Bondio vorgenommen worden und man habe die Tunneleinfahrt wohl bewusst tief gehalten. Die neu vorgeschlagene Überdachung sei alles anderes als ein schönes Gebäude, es sei ein typischer "Architektenfurz" von Maurus Frei.

R.M. meint, dass die Situation mit dem manchmal auf die Einfahrt tropfenden Schmelzwasser irgendwie anders als mit einer neuen Überdachung zu lösen sein müsste. Neue Häuschen für die Notausgänge in der vorgestellten Ausgestaltung seien nicht nötig.

U.K. möchte den Antrag von D.G. unterstützen. Aufgrund seiner Erfahrung als täglicher Passant bei der Tiefgarageneinfahrt sei es nicht so, dass die Autofahrer nicht ins Parkhaus

führen, weil sie keine Garage erkannten, sondern das Umgekehrte sei der Fall: Sie würden noch weniger einfahren, wenn sie eine Garage auf Antrieb erkannten. F.D. erklärt, man habe seinerzeit mit der Gestaltung die Gäste ins Parkhaus hineinlotsen wollen, er schliesse sich aber dem Votum von U.K. an.

P.G. meint, dass mit einer Überdachung die Verkehrssicherheit für Kinder, welche die Garageinfahrt queren, abnehmen würde und durch eine Erweiterung des Kassahauses die Feuerwehzufahrt beeinträchtigt wäre. Der Gemeindepräsident entgegnet, dass die Feuerwehzufahrt mit der Erweiterung des Kassahauses gewährleistet bliebe.

Abstimmungen:

In der Folge stellt der Vorsitzende den Gegenantrag von D.G. jenem des Gemeindevorstands gemäss Botschaft gegenüber. Der Antrag von D.G. obsiegt mit 82 zu 5 Stimmen.

Alsdann bringt der Vorsitzende den Gegenantrag von D.G. zu einer Schlussabstimmung. In dieser wird dem Antrag mit 56 Ja zu 32 Nein zugestimmt. Demnach soll sich die Neugestaltung auf die Elemente "Erweiterung und Neugestaltung Kassahaus mit neuer WC-Anlage und Info-Hub" samt Erneuerung der Eingangssituation zum Kassahaus ab den Parkgeschossen beschränken und sich im Rahmen des bereits gesprochenen Budgetkredits 2019 von Fr. 1 Mio. bewegen.

Im Anschluss vertritt C.M. die Ansicht, dass mit dem Differenzbetrag von rund Fr. 50'000.-- zwischen dem Budgetkredit von Fr. 1 Mio. für das Vorhaben und dem an der heutigen Sitzung präsentierten Kostenvoranschlag für das genehmigte Vorhaben die Verkehrssituation bei der Ausfahrt aus dem Parkhaus Segl/Val Fex verbessert werden sollte. Der Präsident meint, dass dies angeschaut werden könne.

4 05.3 Liegenschaftenverwaltung (vermietete Objekte Finanzvermögen, Baurechte)
Ermächtigung des Vorstandes zum Abschluss von zwei Baurechtsverträgen mit der "Margna Immobilien AG in Gründung" für die Parzellen Nr. 2872, 2873 und 2888 im Quartier Seglias

R.M. fragt vor der Eintretensdebatte, ob er richtig in der Annahme gehe, dass auch nach einem Eintretensbeschluss die Versammlung noch "ja" oder "nein" zum beantragten Geschäft wird sagen können. Dies bestätigt ihm der Gemeindepräsident.

Zum Eintreten führt der Vorsitzende aus, dass das Geschäft eine lange Vorgeschichte habe. 2010 sei eine öffentliche Informationsversammlung zum Thema "Neuer Wohnraum im Quartier Seglias für Ortsansässige" durchgeführt worden. Er zeigt Ausschnitte der damaligen Präsentation und erwähnt, dass u.a. auch eine Petition aus der Bevölkerung aus dem Jahre 2008 mit der Forderung nach Massnahmen für zahlbaren Wohnraum für einheimische Familien Anlass für die Orientierung gegeben habe und die Petition auf diesem Weg der Orientierungsversammlung beantwortet worden sei. Es habe dann eines 5 Jahre dauernden Gerichtsverfahrens betreffend Eigentumsansprüchen bedurft, dass die Gemeinde auch über die drei heute zu Traktandum stehenden Baulandparzellen im Quartier Seglias habe verfügen können. Er führt weiter aus, dass in der Baulandpolitik der Gemeinde über die Jahre eine Entwicklung vom anfänglichen Verkauf von Boden, über die Landabgabe im Baurecht zur Erstellung von Stockwerkeigentum und nun der Baulandabgabe zum Mietwohnungsbau stattgefunden habe. Letzteres nun vorgesehene Vorgehen sei schon an der erwähnten Orientierungsversammlung skizziert worden. Er erklärt weiter, dass das Bauland im Finanzvermögen der Gemeinde stehe und deshalb grundsätzlich der Vorstand sogar allein darüber verfügen könnte, aber er habe sich dennoch zur Vorlage des Geschäftes an die

Gemeindeversammlung entschieden. Er zeigt eine Übersicht über den Wohnungsbestand in Sils und dessen Nutzungsweise als Erst- oder Zweitwohnung. Seit 2010 seien 59 Erstwohnungen hinzugekommen, so dass deren Zahl heute 191 betrage. Weiter zeigt er auf, dass die Wohnbevölkerung in den letzten Jahren leicht rückläufig gewesen sei.

Eintreten bleibt unbestritten.

Der Gemeindepräsident zeigt anschliessend auf einem auf die Leinwand im Saal projizierten Situationsplan, wo die drei zur Abgabe im Baurecht vorgesehenen Parzellen lokalisiert sind. Am 12. April 2018 seien diese öffentlich zur Abgabe ausgeschrieben worden. Eine Motion von F.N. anlässlich der Gemeindeversammlung vom 3. Mai 2018, dass die Bewerbung auch ortsansässigen Personen offenstehen solle, die dort ein Projekt für Eigengebrauch als Stockwerkeigentümer oder Baugenossenschaft realisieren möchten, anstatt nur für den Mietwohnungsbau, sowie dass dazu die Frist für Bewerbungen bis Ende 2018 erstreckt werde, sei deutlich abgelehnt worden. Als einziges Bewerbungsdossier sei dann jenes der "Hotel Margna AG" bzw. der dazu vom Hotel neu zur Gründung vorgesehenen "Hotel Margna Immobilien AG" der Eheleute S. als Aktionäre eingegangen. Er stellt anschliessend das durch das Architekturbüro Fanzun erstellte Überbauungskonzept der Bewerberin vor und zeigt insbesondere den geplanten Wohnungsmix auf, mit einem Flächenanteil von 45 % für Studios und dem Rest für grössere Wohnungen. Er hebt hervor, dass das Konzept zum Gemeindeleitbild mit den Credos der Förderung der bestehenden Hotellerie und eines Angebots von attraktivem Wohnraum für Einheimische und Angestellte bestens passe. Die dabei vorgesehene Umnutzung von altem Wohnraum in der Chesa Sarita der Hotel AG zu Hotelnutzung passe ebenfalls dazu. Auch die Forderung nach attraktivem Wohnraum werde erfüllt.

Hierauf erläutert er den auf die Leinwand im Saal projizierten Text der beiden für die drei Parzellen vorgesehenen Baurechtsverträge. Im speziellen macht er darauf aufmerksam, dass in den Verträgen auf Vorschlag durch die Baurechtsinteressentin hin ein neues Berechnungsmodell für den Baurechtszins zur Anwendung gelangen solle, das sogenannte "Basler Modell". Er erklärt dessen Funktionsweise und dass der Baurechtszins nach einer initialen Festlegung aufgrund von Planzahlen erstmals 2029 und dann alle 10 Jahre den effektiven Ertragszahlen der vorausgegangenen 5 Jahre im Schnitt angepasst werde. Auch der Bodenwert werde in diesem Zeitraster angepasst. Als Bezugsfläche für das Baurecht sei das Land ohne den nicht nutzbaren Teil über der gemeinschaftlichen Tiefgarage festgelegt worden. Der Vorstand habe dann geschaut, dass sich der Zins nach dem erwähnten Modell in der Höhe in einem Vergleich pro m² Bruttogeschossfläche (BGF) in etwa auf der Höhe des Baurechtszinses pro m² BGF der früheren Baurechtsverträge für die Chesas Fora, Arch San Martin und Glüschainta bewege. Betrachtet in der Summe der beiden vorgeschlagenen neuen Baurechtsverträge betrage der beantragte Baurechtszins pro Jahr und pro m² BGF Fr. 17.17 . Bei den älteren Baurechtshäusern seien es Fr. 17.45/m² respektive Fr. 16.80/m² BGF. Der jährliche Baurechtszins, der an die Gemeinde fliesst, würde für die neuen Gebäude - ein Doppelhaus und ein abgetrenntes Haus - rund Fr. 42'000.-- pro Jahr betragen, was mit den rd. Fr. 39'000.-- Baurechtszins für die drei älteren vorerwähnten Häuser vergleichbar sei. Bei den älteren Baurechtsverträgen seien im Gegensatz zu den vorliegenden auch noch Verkäufe von Wohnungen möglich gewesen und solche hätten dort auch, zum Teil mit stattlichem Gewinn, stattgefunden.

Der Präsident klärt C.M. auf dessen Frage bezüglich der Festlegung eines Quadratmeterpreises von Fr. 1'000.-- als Bodenwert in den heute unterbreiteten Verträgen auf, dass bei den Baurechten in der Gewerbezone zuletzt ein Quadratmeterpreis von Fr. 700.--, bei einem Korrekturfaktor von 0.3, zugrundegelegt worden sei.

Diskussion:

R.M. bemerkt, dass in der Dorfkernzone bereits vor Jahren Quadratmeterpreise von Fr. 2'500.- bezahlt worden seien. Dem hält der Gemeindepräsident entgegen, dass R.M. Äpfel mit Birnen vergleiche. Hier in den heute unterbreiteten Verträgen bestünden die Auflagen, dass nur Mietwohnungen für Ortsansässige gebaut werden dürfen und der Heimfall sei vorgesehen. Aktuelle Schätzungen für Bauland im Quartier Seglias beliefen sich etwa auf Fr. 1'200 pro m², womit man im Rahmen liege.

T.C. erkundigt sich, ob die Gemeinde aufgrund des vorgestellten Zinsberechnungsmodells somit das volle Leerstandsrisiko trage. Der Präsident antwortet, dass dies nur bedingt so sei. Wenn eine absichtliche Nichtvermietung erfolge, gebe es nach dem Text des Baurechtsvertrags die Möglichkeit, auf einen theoretisch erzielbaren Mietzins abzustellen. Man gehe aber davon aus, es mit einem fairen Vertragspartner zu tun zu haben.

H.M. meint, im Vergleich zu den früheren Baurechtsverträgen der Gemeinde betreffend die Chesas Fora, Arch San Martin und Glüschainta seien die vorliegenden Baurechtsverträge sehr entgegenkommend für den Baurechtsnehmer ausgestaltet. Er frage sich, wieso die Flächen über der Tiefgarage im Gegensatz zu den vorerwähnten Häusern nicht als Basis mitgezählt würden. Der Präsident antwortet, dass hier ein grundsätzlich anderes Berechnungsmodell angewendet werde. Bei den Baurechtsverträgen für die Chesas Fora, Arch San Martin und Glüschainta sei etwa der Landwert nur mit rund Fr. 350.--/m² angesetzt und hier mit Fr. 1'000.- /m². Aber die Zielgrösse des Zinses pro m² BGF sei praktisch deckungsgleich und auch der Baurechtszins als Ganzes über die Häuser vergleichbarer Dimension.

R.M. vertritt die Ansicht, die Versammlung würde hier wie das Kaninchen vor der Schlange hingestellt und es würden Zahlen vorgeschaufelt. Die Hauptfrage sei aber, ob die Gemeinde die Fr. 42'000.-- Ertrag überhaupt benötige und sie finanziell so schlecht dastehe, dass sie sie benötigt. Auch sei die Frage, wem man das Land veräussern wolle. 1976 bzw. 1991 seien dem Hotel Margna in der Chesa Chüna d'En und der Chesa Sarita der Bau von Personalzimmern bzw. Mitarbeiterwohnungen bewilligt worden und jetzt hätten die Eigentümer gefragt, was sie mit der Chesa Sarita unternehmen könnten und hätten eine Antwort erhalten, sie könnten diese umnutzen, entgegen dem Grundbucheintrag. Der Gemeindepräsident meint lakonisch, dass jeder Eigentümer, der eine Liegenschaft hat, sich seine Überlegungen machen müsse, was er damit unternimmt.

U.K. meldet sich zu Wort. Als Hotelier, der nicht am Hotel Margna beteiligt sei, müsse er feststellen, dass die Chesa Sarita mit einer Sonderbauhöhe für Hotels gebaut worden sei und somit von Anfang an eine Nutzung als Hotel konform gewesen sei. Der Gemeindepräsident pflichtet ihm bei.

F.D. stellt die rhetorische Frage, ob er etwa einen gewissen Neid aus dem Votum von R.M. höre. Er finde es toll, dass der Gemeindevorstand sich Gedanken gemacht habe, wie man das Silser Leitbild mit den Credos der öffentlichen Wohnbauförderung und der Förderung der bestehenden Hotellerie umsetzen könnte. Der Gemeindevorstand habe "nicht irgendeinen" Baurechtsinteressenten ausgeschlossen, jeder Private oder institutionelle Anleger hätte sich bewerben können. Es sei befremdend, jetzt über das Hotel Margna den Stab brechen zu wollen.

R.M. antwortet, mit Neid habe sein Votum nichts zu tun, mehr mit Interesse nach Gerechtigkeit. Gemeindeboden werde ganz aus der Hand gegeben für 80 Jahre und die Silser Jugend habe eventuell nichts davon und könne das Land etwa nicht mehr als Baugenossenschaft übernehmen.

Der Gemeindepräsident fügt an, dass man das vorgeschlagene Modell schon 2010 bekanntgegeben habe, aber durch ein 5 Jahre dauerndes Gerichtsverfahren betreffend der

Eigentumsrechte an den Baurechtspartellen blockiert worden sei. Von einem Gemauschel könne nicht die Rede sein.

R.W. meint, dass sich die Welt in den letzten 10 Jahren geändert habe. Inzwischen gebe es das Zweitwohnungsgesetz und es seien viele Zweitwohnungen gebaut worden. Er habe sich deshalb gefragt, weshalb man das Land noch im April 2018 zur Abgabe ausgeschrieben habe. Es gehe mehr um die Beachtung der aktuellen Marktverhältnisse. Vor ein paar Jahren habe man noch fast jede Woche einen Interessenten für eine Mietwohnung an der Tür gehabt, heute sehe es ganz anders aus. Er spüre diese Marktverschiebung; eventuell besser als die Behörde. Deshalb frage er sich, ob es der richtige Zeitpunkt sei, jetzt den letzten Boden zu veräussern oder ob dies nicht später sein sollte. Es gehe nicht darum, ob das Hotel Margna Baurechtsnehmerin sei.

W.R. findet, die Abgabe von Land im Baurecht sei auch nicht in Ordnung. Man gebe jetzt die letzten drei Gemeindeparzellen weg. Die Silser hätten Kinder und Enkel und jetzt gebe man das Land an jemanden weg, der schon ein eigenes Mitarbeiterhaus hätte. Er sei lange Bürgerpräsident gewesen und müsse sich fast schämen, wie die Politische Gemeinde schon damals mit dem Boden der Bürger umgegangen sei. Er habe nichts gegen das Hotel Margna. Das Land koste die Gemeinde aber nichts, wenn es brachliege.

A.W. ist der Auffassung, dass sich die Gemeinde zuerst grundsätzlich klarwerden sollte, weshalb sie das Land veräussern sollte. Für sie zeige sich ein reiner Spekulationsansatz.

D.M. führt aus, das Hotel Margna habe "null Probleme", seine rund 70 Angestellten unterzubringen; irgendwo müsse deshalb doch ein spekulatives Motiv sein.

Der Gemeindepräsident entgegnet, dass er davon ausgehe, dass dies nicht der Fall sei, denn die bisherigen Personalzimmer sollten ja zu Hotelzimmer umgebaut werden.

Der Direktor des Hotels Margna, L.S., führt unter anekdotischem Verweis auf die Geschichte des historischen Erbauers des Hotelgebäudes, Johann Josty, aus, dass der Aufschwung der Hotellerie seinerzeit dem Bergdorf Sils etwas Arbeit gebracht habe und das vorliegende Vorhaben nur die im früheren Verlauf der Versammlung genannten Credos des Gemeindefleitbildes unterstützen würde. Er sei selber in der schwierigen Lage gewesen, in Sils Wohnraum finden zu müssen. Er meine, es gebe noch Potenzial, den Mitarbeitern in Sils ein schönes Wohnen zu ermöglichen. In 10 bis 20 Jahren würden kaum mehr Mitarbeiter zu finden sein, die sich mit einem kleinen Studio von 10 m² unter einem Dach, wie heute zum Teil der Fall, abfinden würden und dem möchte man entgegenwirken.

M.F. stellt die Frage, ob denn dem Hotel Margna alle drei Parzellen aufs Mal abgegeben werden müssten oder man nicht mit der Abgabe einer oder zwei Parzellen beginnen könnte. Er meine auch, es wäre gescheiter, sich etwas zurückzuhalten. Er habe nichts dagegen, einen Teil des Bodens abzugeben, aber es sollten nicht alle drei Parzellen abgegeben werden.

G.K. wirft ein, bei der Erweiterung der Gewerbezone sei geplant worden, in einer 1. Etappe Land für die Gewerbebetriebe bereitzustellen und in der 2. Etappe Land für Personalwohnraum. Heute plane die Gemeinde dort eine Grüngutdeponie, hingegen wäre dort Platz für Wohnraum. Es sei eine attraktive Lage, er frage sich, wieso man nicht dort Land im Baurecht abgebe und die drei Parzellen im Quartier Seglias für spätere Generationen zurückhalte.

Der Gemeindepräsident erklärt, dass gemäss Vorschriften zur Gewerbezone in der 2. Etappe der Erweiterung der Gewerbezone sich nur bereits in der 1. Etappe angesiedelte Gewerbebetriebe, gemeinsam, um Abgabe von Land zum Personalwohnbau bewerben könnten, nicht externe Betriebe.

Vizegemeindepräsident Claudio Dietrich konstatiert, dass man heute viel über die Berücksichtigung der kommenden Generation der Einheimischen gehört habe, für welche man das Land freihalten sollte. Er stelle die Frage, wer aber diese Einheimischen heute sind. Vielfach seien es nicht diejenigen Familien, die schon 100 Jahre in Sils ansässig sind und man sehe dies etwa in der Schule und diese Familien hätten oft Mühe, Wohnraum zu finden. Der Markt spiele nicht bei den grösseren Wohnungen. Mit dem Projekt des Hotels Margna würden auch weitere einheimische Angestellte von anderen Betrieben profitieren, weshalb das Projekt gut sei.

R.W. erkundigt sich nach der Anzahl vorgesehener Studios im Konzept des Hotels Margna für die Neubauten und weist darauf hin, dass die Gemeinde sonst sehr restriktiv in ihrer Baupolitik gewesen sei und hier wolle sie einen Fehlschlag machen. Wie ihm der Präsident antwortet, sind es im Konzept 26 Studios, neben 11 Wohnungen.

R. M. stellt den Antrag auf Rückweisung des Geschäfts und Nichtabschluss der präsentierten Baurechtsverträge.

D.G. möchte die vorausgegangenen Worte von Marco Fümme unterstützen und einen Antrag stellen: Wenn das Hotel Margna das Bedürfnis nach Bau von Wohnungen habe, dann sollte man es auf dem Gemeindeland auf die eigenen Mitarbeiterbedürfnisse beschränken. Die drei zur Abgabe im Baurecht stehenden Gemeindeparzellen böten jedoch 2880 m² Bruttogeschossfläche, womit fast 30 Wohnungen à je 100 m² erstellt werden könnten und wenn man mit einer Belegung von 3 bis 4 Personen pro Wohnung rechnen würde, dann könnte mit der Überbauung in einem Wurf Wohnraum für gegen 120 Personen geschaffen werden und es sei kaum vorstellbar, wie dieser belegt werden solle. Als Kompromiss möchte er deshalb vorschlagen, die Abgabe an das Hotel Margna auf *eine* der drei Parzellen zu beschränken. Die Gemeinde sei in Vergangenheit immer sparsam mit dem Boden umgegangen und habe in der Silserebene Land enteignet. Es komme ihm vor, dass man wie beim letzten Traktandum zur Parkhausneugestaltung besser in kleinen Schritten vorgehen sollte. Deshalb sei sein Vorschlag, der Vorstand schaue, welches die Bedürfnisse des Hotels Margna selber sind und mache wie zuvor beim Parkhaus kürzere Schritte. M.F. schliesst sich dem Votum von D.G. an. Der Gemeindepräsident bringt das Votum von D.G. nachfolgend - im Anschluss an die nachstehenden Voten - als Rückweisungsantrag zwecks Überarbeitung zur Abstimmung.

Christian Meuli entgegnet zur Antragstellung, dass D.G. falsch rechne. Mit 2880 m² Bruttogeschossfläche könne man bei weitem nicht 30 Wohnungen à 100 m² reiner Wohnfläche bauen, da auch die entsprechenden Erschliessungs- und Verkehrsflächen erstellt werden müssten. Es sei nicht mit dem Entstehen einer grossen Kolonie zu rechnen. D.G. repliziert, gemäss Konzept des Hotels Margna sehe er, dass 37 Wohneinheiten entstehen sollten.

R.W. erklärt, er würde es sehr bedauern, dem Hotel Margna eine Absage erteilen zu müssen, aber man müsse gegen den Vorstandsantrag stimmen, da man sonst ein falsches Zeichen setzen würde. Er unterstütze den Antrag von D.G.. Es habe sich in jüngster Zeit nicht eine Person vom Hotel Margna auf die Inserierung seiner freien Wohnungen gemeldet. Der Präsident meint, das könne eventuell auch an den Wohnungen liegen.

A.W. fügt bei, dass D.M. heute an der Sitzung erklärt habe, dass es für das ganze Personal des Hotels Margna Wohnungen habe. Sie fragt, wieso es dann neue brauche. Christian Muli erklärt, dass es die Idee sei, dass in den abgelösten Wohnräumen des Personals zusätzliche Hotelzimmer entstehen.

C.M. erkundigt sich, ob mit dem beantragten Geschäft - wie er sich ausdrückt - ein "System wie beim Hotel Julier Palace in Silvaplana" nicht geschehen könne. Der Gemeindepräsident versichert, dass dies nicht geschehen könne.

Der Gemeindepräsident bemerkt weiter zum Thema der Freihaltung einer Baulandreserve, dass es nicht unmöglich wäre, falls einmal Bedarf nach zusätzlichem Bauland entstünde, eine Neueinzonung vorzunehmen. Momentan rechne der Kanton aber nach seinen Berechnungen Sils sogar zu grosse Bauzonen vor und verlange eine Planungszone zwecks Redimensionierung. Mit dem Projekt des Hotels Margna würde der gesamten Bevölkerung etwas zugute getan, auch denen, die im Quartier wohnen und deren gemeinschaftliche Quartierkosten sich bei Erstellung zusätzlicher Häuser verteilen. Auch über die Anschlussgebühren würde die ganze Bevölkerung profitieren.

Abstimmungen:

Der Gemeindepräsident lässt hierauf über den Rückweisungsantrag von D.G. abstimmen. Diesem wird mit 51 zu 31 Stimmen zugestimmt.

Als der Gemeindepräsident hierauf feststellt, dass das Geschäft somit zur Überarbeitung zurück an den Vorstand gehe, wendet J.W. ein, dass unterlassen worden sei, über den früheren Antrag von Reto Melcher auf "Rückweisung des Geschäfts und Nichtabschluss der präsentierten Baurechtsverträge" abzustimmen. Der Gemeindevorstand zieht sich auf diesen Einwand hin zwecks Beratung des weiteren Vorgehens kurz in einen Nebenraum des Saals zurück. Zurückgekehrt erklärt der Gemeindepräsident, dass der Vorstand zum Schluss gekommen sei, dass der Antrag von D.G. um Rückweisung angenommen worden sei und nun als nächstes über den früheren Antrag M., der sogar den Nichtabschluss der Baurechtsverträge forderte, abzustimmen sei. Falls dieser auch angenommen werden würde, müssten in einer schriftlichen Abstimmung die beiden angenommenen Anträge einander gegenübergestellt werden.

In der folgenden (offenen) Abstimmung über den Antrag M. auf "Rückweisung des Geschäfts und Nichtabschluss der präsentierten Baurechtsverträge" sprechen sich 27 Stimmberechtigte für diesen aus, und 49 dagegen, womit dieser abgelehnt wird.

Anschliessend stellt der Gemeindepräsident in einer Schlussabstimmung den Antrag des Gemeindevorstandes zur heutigen Sitzung jenem des bereits genehmigten Rückweisungsantrages von D.G. entgegen und erneut spricht sich eine Mehrheit von 51 Stimmberechtigten gegen 26 Stimmberechtigte für den Rückweisungsantrag von D.G. aus. Damit wird bestätigt, dass das Geschäft zur Überarbeitung an den Gemeindevorstand zurückgewiesen wird.

5 16.1 Kultur, Freizeit, Sport, Ortsvereine
Abschluss einer Leistungsvereinbarung mit der Region Maloja
betreffend Aufbau und Betrieb eines Eissportzentrums

Der Gemeindepräsident führt einleitend entsprechend seinen Ausführungen in der Botschaft zur heutigen Gemeindeversammlung aus, dass die Gemeinden der Region Maloja in einer Volksabstimmung am 10. Februar 2019 die Region mit hohem Ja-Stimmenanteilen ermächtigt hätten, in der Materie des „Aufbaus und Betriebs eines Eissportzentrums“ aktiv zu werden. Mit dem vorliegenden Geschäft gehe es noch darum, dass die Gemeinden die Region beauftragen, in der Materie tätig zu werden.

Eintreten bleibt unbestritten.

Der Präsident erklärt weiter, dass beim Abschluss der Leistungsvereinbarung der Kostenanteil der Gemeinde Sils für die dadurch erfolgenden Arbeiten rund Fr. 10'000.-- betrage - ein Betrag, der an sich in der Finanzkompetenz des Gemeindevorstands läge, weil es jedoch um die Beteiligung an einer regionalen Institution gehe, liege die Zuständigkeit zur Beschlussfassung

bei der Gemeindeversammlung. Er projiziert den Text der Vereinbarung auf die Leinwand im Saal und zeigt anhand einer Grafik, die auch in der Botschaft zur Volksabstimmung 10. Februar 2019 abgedruckt war, auf, welche weiteren Schritte bis zum Bau eines Eissportzentrums noch nötig sein werden. Die Diskussion wird nicht verlangt.

Die Versammlung stimmt der Leistungsvereinbarung mit 77 zu 0 Stimmen zu.

Varia

Der Gemeindepräsident gibt einige Daten aus der politischen Agenda bekannt:

- 19.3.2019: Arbeitsgruppensitzung betreffend sichere Strassenverbindung Sils-Maloja
- 20.3.2019: Informationsveranstaltung zum Projekt Pflegeheim Du Lac in St. Moritz
- 30.3.2019 Klausurtagung des Gemeindevorstands
- 21.6. 2019: Markenstammtisch Sils zum Thema Sportanlage Muot Marias

M.K. fragt, ob nicht von der Kreuzung der Via Pas-chs mit der Via da Marias dorfauswärts ein Trottoir zur Bushaltestelle Seglias angelegt werden könnte. Der Gemeindepräsident kann ihr antworten, dass das Problem im Vorstand schon erkannt worden sei und dafür im Gemeindevoranschlag 2020 Mittel aufgenommen werden sollen.

Der Gemeindepräsident

Der Protokollführer

Ch. Meuli

M. Römer